

Corona geht noch schlimmer - Wir sterben eher an Hunger als an Corona

Seit Anfang 2019 unterstützt der Kiwanis-Club Achern das von Ute und Josef Erdrich aus Oberkirch ins Leben gerufene ASHA-Projekt in Nepal mit nochmals 5.000 €, damit flossen bisher rund 15.000 €.

Im Folgenden geben wir Informationen zu Situation in Nepal, die wir aus erster Hand von Josef Erdrich aus Oberkirch, dem Spiritus Rector des Projektes, erhalten haben.

Corona-Pandemie in Nepal

Die Menschen in Nepal sind nun voll getroffen. Im März bestand noch die Hoffnung, dass sich das Virus durch den strikten Lockdown am 24.03.2020, mit einem kompletten Ausgangsverbot, kaum ausbreiten würde. Alle nationalen und internationalen Flüge wurden gestrichen, öffentliche Verkehrsmittel und der Individualverkehr eingestellt. In der ersten Woche konnten nicht einmal Lebensmittel gekauft werden.

Aktuell sind über 200.000 Menschen erkrankt. Die Zahlen der Neuerkrankungen steigen momentan auf über 5.700 pro Tag. Die Dunkelziffer wird auch von Experten um ein Vielfaches höher geschätzt. Viele Menschen leben so abgelegen, dass nur nach vielen Tagesmärschen ein Krankenhaus aufgesucht werden könnte. Inzwischen wird der Besuch von Krankenhäusern vermieden, weil die Angst kursiert, sich dort anzustecken. Die Mittel und auch die Schutz-ausrüstungen der Beschäftigten sind unzureichend.

Nur 25 Krankenhäuser können überhaupt Covid 19-Patienten aufnehmen. In dreien davon jeweils 20 Patienten. In den anderen jeweils 5 Patienten. Insgesamt also um 170 Personen. Beatmungsgeräte mit unserem technischen Standard stehen nicht zur Verfügung, sie könnten wohl von den Mitarbeitern auch nicht bedient werden. Aufstockungen sollen stattfinden. Wann, wo und wie viele ist völlig unklar. Offizielle Empfehlung: Erkrankte sollen Zuhause in Isolation bleiben. Die Krankenhäuser können sie nicht mehr aufnehmen. Aktuell wurde der Lockdown verlängert und verschärft. Das medizinische Personal, welches in den Krankenhäusern arbeitet, wird aus Angst vor einer möglichen Ansteckung von der Bevölkerung gemieden, ja ausgegrenzt. Teilweise kündigen die Mitarbeiter aus diesem Grunde, wodurch sich die Situation nochmals verschärft. Infektionsträger sind auch nepalesische Wanderarbeiter, die aus Indien nach Hause kommen. Dort haben sie wie Millionen Inder auch keine Arbeit mehr. Sie versuchen in ihre Dörfer zu kommen und bringen das Virus mit. Funktionierende Quarantäneeinrichtungen gibt es nicht. Die arabischen Staaten haben Nepal und andere Länder aufgefordert ihre Leute heimzuholen. Nepal wird dies nicht leisten können. Die Staaten werden sie ausfliegen. Alleine im Staat Katar sollen 400.000 Nepali als Arbeiter leben.

Lage der Menschen im Land

„Wir sterben eher an Hunger als an Corona“. Dies ist inzwischen ein geflügelter Satz. Fünf Jahre nach dem verheerenden Erdbeben hatte sich das Land gerade wieder einigermaßen erholt. Der Tourismus war wieder richtig gut angelaufen. Doch nun ist wieder alles zum Erliegen gekommen, das wird zumindest auch im ersten Halbjahr 2021 noch so bleiben.

Die Gastarbeiter im Ausland konnten früher Geld nach Hause schicken. Auf einen Schlag ist dies in großen Teilen weggefallen, weil sie ihre Arbeit verloren haben. Absicherungen, Krankenversicherungen oder ein abfederndes Sozialsystem gibt es nicht. Die Mehrheit der Menschen hat keine Ersparnisse und lebt von der Hand in den Mund. Wer kann, hat die Städte verlassen und ist zu Verwandten aufs Land gezogen, um dort zumindest etwas zu essen zu bekommen. Längst nicht alle haben diese Möglichkeit. Die Lage ist verzweifelt, Arme, Alte, Witwen und Kinder leiden am meisten, die Selbstmordrate ist stark gestiegen.

Schulen allgemein

Am 18. März wurden eine Woche alle Hochschulen, Colleges und Schulen geschlossen. Seither ist ein Schulbesuch nicht möglich. Immer wieder wurde die Hoffnung geäußert, dass in den nächsten Tagen die Schulen wieder öffnen könnten. Nun hat die Zentralregierung eine Richtlinie erarbeitet und herausgegeben,

mit welcher sie die lokalen Regierungen (vergleichbar mit unseren Kreisen) verpflichtet und verantwortlich macht, „Lehr-Lern-Aktivitäten auf Schulebene mit der Hilfe von virtuellen Medien von Schülern und Lehrern in kleinen Gruppen“ zu organisieren.

Die lokalen Regierungen sind völlig überrascht und unvorbereitet. Es fehlen technische Einrichtungen in Schulen, bei Lehrern, Lernpläne und vor allen Dingen technische Geräte bei Schülern. Laut einer Veröffentlichung der Regierung haben nur ca. 12 % der Schulen selbst eine Technologie mit Internetverbindung, um Unterricht anbieten zu können! Begründung der Regierung für das jetzt viel zu späte Handeln: Man habe nicht damit gerechnet, dass die Pandemie so lange dauern würde. Dies kann nicht gelingen.

ASHA-Schule und ASHA-Hostel

Natürlich musste auch die ASHA-Schule geschlossen werden. Ebenso wie das ASHA-Hostel. Im ganzen Land gab es keine Ausnahmegenehmigungen. Dass ein Schul- und Hostelbesuch nicht möglich war und ist macht auch deshalb neben dem Unterrichtsausfall traurig, weil die Kinder das Essen in der Schule nicht erhalten können. Gerade in der momentanen Situation wäre dies so unglaublich wichtig. Wir bezahlen den Lehrern und den Köchinnen die Gehälter weiter. Wir wollen und dürfen sie nicht verlieren und sie müssen von etwas leben. Ebenso wird die Miete für das Schulgebäude bezahlt damit die Einrichtung für uns erhalten bleibt.

Sehr bald kamen die ersten verzweifelten Hilferufe bei Anupendra Acharya, der ASHA-Leitung vor Ort, von den Eltern an, meist Tagelöhnern, die in normalen Zeiten von der Hand in den Mund leben. Zu Schulzeiten erhalten die Schüler ein warmes Mittagessen und können sich so zumindest einmal am Tag sattessen, das fällt nun aus.

Die Arbeit ging verloren, Ersparnisse sind bei den Ärmsten keine vorhanden, längst nicht alle haben ein kleines Feld, von dem sie etwas ernten können. Lebensmittel sind nur zu erhalten, wenn sie bar bezahlt werden. Viele Geschäfte haben geschlossen. Sie kämpfen selbst um ihre Existenz oder sind schon insolvent. Wir haben beschlossen, den bedürftigen Familien unserer Schule zu ermöglichen dringendst notwendige Lebensmittel; insbesondere Reis, Gemüse und anderes in einem

Lebensmittelgeschäft in unmittelbarer Nachbarschaft zur ASHA-Schule auf Rechnung einzukaufen. Dies wird von uns bezahlt. Nachdem eine leichte Lockerung des Lockdowns eintrat, haben wir größere Mengen von Lebensmitteln eingekauft und zum ASHA-Hostel gebracht. Vorher war dies wegen der Restrektionen unmöglich. Dort konnten und können die Familien ihre Rationen abholen. Wo dies nicht möglich ist, wurde Geld gegeben, damit die Familien einkaufen können. Dies geschieht nur dort, wo Anupendra sicher sein kann, dass die Mittel auch für Lebensmittel verwandt werden. Manche Familien erhalten Unterstützung bei ihren Mietzahlungen, wenn 4-5 Personen in einer 20 m² Wohnung wohnen, käme es einer Katastrophe gleich, in dieser Situation auch noch obdachlos zu werden, jetzt, wo der Winter vor der Tür steht. In Einzelfällen wird auch Hilfe beim Medikamentenkauf oder Arztbesuch gewährt. Jedes Bedürfnis wird geprüft. Über jede Ausgabe wird Buch geführt. Die Leute sind unglaublich dankbar. Ohne diese Hilfe kämen sie absolut nicht über die Runden. Die Finanzierung erfolgt über das eingesparte Essen an die Kinder durch die Schließungen.

Fazit

Ohne jede Übertreibung ist die Lage als dramatisch anzusehen. Dies gilt einmal für die mögliche Erkrankung an Corona und die Kenntnis, dass kaum geholfen werden kann. Und es gilt für den täglichen Kampf um das nackte Überleben.

Josef Erdrich bedankte sich daher sehr herzlich für die großzügigen Spenden, um in dieser Notlage helfen zu können.

Informationen

Die hier geschilderten Situationen und Sachverhalte habe ich durch nahezu täglichen Informationsaustausch mit

- *Dr. Roshana Shrestha*
- *Anupendra Acharya*
- *Berichte diverser NGOS und Hilfsorganisationen*
- *Sichtung der sozialen Medien*
- *Nepaltimes (Presse)*
- *Kathmandupost (Presse)*

u.v.m. erhalten.

Oberkirch, 15. November 2020

Josef Erdrich